

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abnahme von den Zustellenden 1 Mkr., monatlich 35 Pf.; durch die Postträger und die Post bezogen 1,20 Mkr., durch den Verkäufer ins Haus 1,62 Mkr. Einzelnummer 5 Pf.
Erschiet wochentlich 6 mal vormittags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem 1. Jan. u. Festtagen in den Abgabetagen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum 8 Pf., für Wiederholungen 10 Pf., außerhalb 15 Pf. Kleinanzeigen 25 Pf. Resten pro Seite 50 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Verlagsstellen entgegengenommen.
Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.
Für unerlangte Einblendungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 243.

Mittwoch den 17. Oktober 1906.

33. Jahrg.

Die Einführung des Proporz in das Württembergische Wahlsystem

hat zur Folge, daß die großen Interessentenverbände, insbesondere auch die Beamtenorganisationen, ihren Einfluß bei der Wahl nach der Richtung geltend zu machen suchen, daß sie möglichst viel Vertreter aus ihren eigenen Reihen in den Landtag einfinden. Insbesondere hat der Württembergische Staatsbeamtenverein, dem eine Reihe von Unterbeamtenvereinen mit insgesamt 16-17.000 Mitgliedern angehören, Veranlassung genommen, mit den politischen Parteien in Verbindung zu treten wegen der Aufstellung von Beamten-Kandidaturen. Dabei hat sich denn die interessierte Faktion ergeben, daß das Zentrum und die Nationalliberalen, die sonst immer bei den Wahlen vor Beamtenfreundlichkeit trieben, die Wünsche der Beamtenorganisation sehr wohl ablehnten. Der Vorsitzende der Zentrumspartei erklärte zwar einer Deputation gegenüber, die Sache werde beim Landesauschuß des Zentrums sicher mit dem Wohlwollen geprüft werden, das auf Seite des Zentrums den Auftraggebern der Ständigen Kommission wiederholt betonen worden sei. Raum aber war diese Antwort eingetroffen, da begann, wie aus den Kreisen der Staatsbeamten der „Medarzig.“ mitgeteilt wird, im führenden Organ der Zentrumspartei, im „Deutschen Volksblatt“, eine Hege gegen die Absichten der Unterbeamtenfaktion, die im schreibendsten Widerspruch zu dem stand, was vorher versprochen worden war. Es wurde denn auch bald klar, daß der Forderung des ultramontanen „Volksblattes“ nicht auf eigene Rechnung der Redaktion gemacht werde, sondern mindestens von der Parteileitung gebilligt, wenn nicht geradezu inspiriert sein müsse. Man hielt es daher für an der Zeit, diesem unwürdigen Treiben ein Ende zu machen und schickte dem Vorstand der Zentrumspartei einen Abgabebrief in aller Form, in dem betont wurde, daß es für die Staatsunterbeamten nach der Haltung des „Volksblattes“ unmöglich sei, mit dem Zentrum zu partizipieren.

Die deutsche Partei, die offenbar an diesen jesuitischen Kniffen Gefallen gefunden hatte, machte es genau so. Herr Hieber erklärte, daß man selbstverständlich die Wünsche einer so großen Berufsgruppe nicht ignorieren könne. In einem „vertraulichen“ Schreiben der Parteileitung, gezeichnet von Herrn Dr. Hieber, wurde ebenfalls offiziell wohlwollende Prüfung zugesagt. Die Deutsche Partei sei gerne bereit, bei der Aufstellung ihrer Kandidaturen für die Landtagswahl die Wünsche der Württembergischen Staatsunterbeamten möglichst zu berücksichtigen. Ob die Kommission der Beamten hierauf jedoch noch antworten konnte, erschien in dem Hauptorgan der Deutschen Partei, dem „Merkur“, eine Notiz, in welcher den Staatsunterbeamten systematische politische Demoralisation bezüglich ihres Vorgehens vorgeworfen wurde. Auf eine Anfrage der Kommission, ob diese Notiz sich mit der Auffassung der Parteileitung decke, antwortete Herr Hieber sehr von oben herab, daß seine Partei nicht in der Lage sei, mit den benannten Vertrauensmännern in Verbindung zu treten, „da, soviel uns bekannt, einige der betr. Herren selbst als Kandidaten z. B. verschiedener Parteien in Betracht gezogen sind“. Die Deutsche Partei müsse es ferner prinzipiell ablehnen, über Zeitungsbemerkungen, die nicht von der Parteileitung ausgegangen, Auskunft zu erteilen. Die Kommission verzichtete unter diesen Umständen begrifflicherweise auf jede weitere Verhandlung mit den Nationalliberalen und trat, da der Bauernbund und die Sozialdemokratie nicht in Frage kamen, nunmehr offiziell an die Volkspartei heran. Mit dieser verfolgten sich, wie die Zuschrift aus den leitenden Kreisen der Württembergischen Staatsunterbeamten feststellt, die Verhandlungen in glatter und beschleunigender Weise. Die Volkspartei hat gezeigt, daß sie ein Herz für die Wünsche und Bedürfnisse der Unterbeamtenfaktion und sie hat nicht in perfider Weise das, was in vertraulicher Verhandlung festgesetzt

wurde, hintenherum in ihrer Presse bekämpft und in den Kot gezogen, sondern hat sich loyal und ehrlich vom ersten Augenblick an bis zum heutigen Tage benommen. Sie wird deshalb bei den kommenden Wahlen auch auf die Unterstützung solcher Unterbeamten und niederen Beamten rechnen dürfen, die sonst politisch auf einem anderen Standpunkt stehen. Daran ändern auch die Schmähungen nichts, mit denen die Volkspartei gegenwärtig in der Presse der anderen Parteien überhäuft wird.

Zur Lage in Rußland.

Daß der Kaiser von Rußland im eigenen Hause nicht mehr sicher ist vor terroristischen Attentaten war schon kurz vor der Abreise des Zaren nach den finnischen Schären bekannt geworden. Damals gelang es, einer Verschwörerbande hoffähig zu werden, zu der Leute aus der nächsten Umgebung des Kaisers gehörten, auch ein Offizier der Palastwache soll sich mit im Komplott gegen das Leben des Monarchen betunden haben. Kaum ist der Kaiser aus dem sicheren Finnland nach seiner Rückkehr zurückgekehrt, so erneuert sich das entlegliche Schauspiel. Wie die „Fris. Ztg.“ aus Petersburg meldet, hat in Petersburg bei den Gehilfen des Aufsehers der Palastwerkstätten eine Hausdurchsuchung stattgefunden, da ein inquisitor verhafteter Hoflakai Revolutionären Unterkunft gewährt hatte. Wie muß es danach im Kreise der engsten Hofhaltung aussehen und wie gering muß die Zahl der Treuen und Verlässlichen um die Person des Kaisers gemordet sein, wenn schon die Hoflakaien unter der Verschönerung gehen? Dem Kaiser wird man natürlich den Vorrat verheimlicht haben, die Minister suchen ihm ja immer einzureden, daß im Lande die Ruhe und Sicherheit zunehmen und die Macht der Revolutionäre gebrochen sei. Nirgends gibt es wohl auch so viel zu verunsichern und zu verheimlichen, als in Rußland, aber die Wahrheit scheidet schließlich doch durch. So ist es auch mit den offiziellen Auslassungen über die russischen Finanzen der Fall. Der Kofowzewische Bericht wirkte wie ein Donner Schlag namentlich an der Pariser Börse. Wie kam es nun aber, daß sich der Kurs der russischen Staatspapiere so schnell wieder gehoben hat? Der angestrichelte bösen finanziellen Nachrichten aus Rußland sich noch immer behauptende Kurs der russischen Staatspapiere hat nicht nur in Börsenkreisen lebhaftes Verwunderung erregt. Zur Erklärung wird dem Berliner Korrespondenten der „Wesf. Ztg.“ folgendes mitgeteilt: „An der Pariser Börse haben sich in der letzten Zeit die Interventionenkäufe russischer Staatspapiere in auffallender Weise vermehrt. In diesem unterrichteten Kreise äußert man sich über die Lage der russischen Finanzen mit großer Zurückhaltung. Obwohl auch hier längst bekannt war, daß der Kurs der russischen Papiere nur künstlich gehalten wurde, ist man durch den förmlichen Zusammenschluß, der sich unter den Pariser Großbankiers zur Unterstützung der russischen Anleihen gebildet hat, äußerst pessimistisch gestimmt.“ Danach ist also anzunehmen, daß man auch in deutschen Regierungskreisen mit der Möglichkeit eines nahen finanziellen Staatsbankrotts Rußlands rechnet. Den politischen Bankrott hat das Zarenreich schon längst erklären müssen.

Die „Pogromhelden“ haben sich ein Stelldichein gegeben. In Kiew wurde am Sonntag abend der Kongreß des Verbandes Russischer Leute“ eröffnet. Die Zahl der Teilnehmer beträgt 500. Das Präsidium führen der Redakteur Gringmut und Dr. Dubrowin. Der Kongreß richtete an den Kaiser ein Telegramm, in welchem er erklärt, daß die Selbstherrschafft das einzige Unterpfand für die Festigkeit des Russischen Reiches und für das Wohlergehen der Untertanen sei. In einem Telegramm an Stolypin betont der Kongreß, die Einführung des

Standrechts und das Verbot der Beteiligung von Staatsbeamten an den Parteien der Opposition diene den „Russischen Leuten“ zum Beweise, daß der Präsident des Ministerrats den Kampf gegen die Wirren energisch führen werde. — Diese offizielle Anerkennung durch das „Schwarze Sünden“ fehlte auch noch gerade, um den Stolypinischen Kurs richtig zu charakterisieren.

Ueber neue Unruhen, Verhaftungen, Mäuerereien und sonstige Spezialitäten der Lage im Zarenreich liegen heute folgende Depeschen vor:

Petersburg, 15. Okt. Bei der Verhaftung des früheren Dumaabgeordneten Tarassanka kam es nach der „Frankf. Ztg.“ zu erheblichen Unruhen, in deren Verlauf ein Haus in Brand gesteckt und ein Mann getötet wurde.

Petersburg, 13. Okt. (Melbung der Petersburger Telegr-Agentur.) Aus dem Ausland sind gestern einige Anarchisten hier eingetroffen. Die Polizei, der ihre Ankunft bereits vorher gemeldet war, folgte ihnen bis in ihr Wirtshaus und verhaftete sie dort. Unter den Verhafteten befindet sich auch ein ehemaliger Petersburger Student. Bei den Verhafteten wurde eine große Menge Sprengstoffe, darunter über 30 Pfund Dynamit, gefunden. Kopenhagen, 15. Okt. Auf Antrag des Polizeimeisters in Wiborg wurden heute drei finnische Arbeiter aus Wiborg verhaftet, welche verdächtig sind, am 31. August in Wiborg den Eisenbahnkaffeezer Treiber überfallen und um 20.000 Mark beraubt zu haben. Bei den Verhafteten wurden einige tausend Kronen in schwebelichen und finnischen Geld, sowie scharf geladene Browning-Pistolen und ein von dem Gouverneur von Wiborg ausgestellter Paß vorgefunden. Die Verhafteten bestreiten ihre Beteiligung an dem Überfall; sie werden wahrscheinlich demnächst nach Finnland zurückgeführt werden.

Petersburg, 14. Okt. In dem Kurort Biaritzdorf in Kaukasien drangen heute abend fünf bewaffnete Männer in die Wohnung des Verwalters des Nobelschen Bureau ein, sperrten die Dienerschaft ein, töteten den Verwalter durch Messerstiche und entlofen unter Mitnahme von 300 Rubel.

An der Moskauer Universität, die kaum erst wieder ihre Pforten eröffnete, ist es schon wieder zu einem Zwischenfall gekommen. Zwischen der Universitätsleitung und dem Stadtbaumeister ist ein Konflikt entstanden, weil letzterer verboten hat, daß Studentenversammlungen im Universitätsgebäude abgehalten werden. Am Sonntag wurde in dieser Angelegenheit ein außerordentlicher Professorenrat abgehalten. Der Rektor und der stellvertretende Rektor erklärten, angesichts der unbalancierten Lage ihr Amt niederlegen zu wollen, sie ließen sich aber durch die Vorstellungen der Professoren bestimmen, davon abzusehen. Der Professorenrat beschloß, eine aus dem Rektor und zwei Professoren bestehende Abordnung an den Unterrichtsminister zu entsenden, behufs Berichterstattung und Klärung der Sache. Bis zur Rückkehr der Abordnung am 19. Oktober soll die Universität geschlossen bleiben.

Auf dem Transport nach Sibirien entzweit sind, wie man berichtet, trotz der scharfen Ueberwachung die Schriftsteller Parvus, Deutsch und Rumjanzew. Parvus heißt eigentlich Helfand, er hat f. Z. auch bei den deutschen Sozialdemokraten eine Rolle gespielt.

General Stöffel, der „Held von Port Arthur“, dem nach dem ersten Urteil eines Kriegsgerichts der Tod durch Erschießen drohte, ist nun doch mit dem Leben davongekommen. Wie schon gestern kurz gemeldet, ist Generaladjutant Stöffel durch einen kaiserlichen Tagesbefehl vom 13. Oktober krankheitshalber verabschiedet worden. Man hat demnach zu dem bekannten Mittel gegriffen, um jenem Ritter des Ordens pour le mérite weitere Beförderungen zu ersparen. Wer weiß, was bei einer erneuten Gerichtsverhandlung noch alles über die Geheimnisse

von Port Arthur bekannt geworden wäre! Darum streich man lieber Stöfss Namen aus der Rangliste, um den Ständekassen „Fall Stöffel“ ein für alle Mal los zu werden.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Graf Goluchowski hat bei dem ungarischen Ministerpräsidenten keineswegs einen Rückhalt gefunden. Die Meldung der „U. Wsag“, daß Ministerpräsident Dr. Wekerle während seiner letzten Anwesenheit in Wien an maßgebender Stelle erklärt habe, von seiten der Regierungspartei würden in der Delegation keine Angriffe gegen den Minister des Äußeren Grafen Goluchowski stattfinden und es würde auch kein Mißtrauensvotum gegen Graf Goluchowski in der ungarischen Delegation angenommen werden, wird, wie das „Ungarische Korrespondenz-Bureau“ meldet, an kompetenter Stelle als absolut falsch bezeichnet. In der Audienz Wekerles beim König sei die Situation des Grafen Goluchowski mit seinem Worte berührt worden. Aus diesem unwichtigen Dementi, das zweifellos von Dr. Wekerle selbst herrührt, wird klar, daß Wekerle gar nicht daran denkt, Goluchowski im Amt zu halten. — Die Vereinigung der verfassungstreuen Großgrundbesitzer hielt am Montag in Prag eine gut besuchte Wählerversammlung ab. Fürst Fürstberg wurde zum Parteivorsitzenden und Graf Erwin Nostitz zu dessen Stellvertreter gewählt. Letzterer gedachte in einer Ansprache der Tätigkeit des von der Parteileitung zurückgetretenen Grafen Deméval Thun, der es zu seiner Lebensaufgabe gemacht habe, stets für das Wohl der Partei einzutreten. An der Debatte über die politische Lage nahmen Graf Gernim, Dr. Damm und Dr. Baerentzen teil; alle Redner betonten, der Großgrundbesitzer müsse auch nach der Wahlreform die Interessen der Partei weiter vertreten und mit verwandten Interessengruppen, namentlich den deutschen Agrariern, ein Zusammengehen suchen. — Der Budapester Journalistenverein hat einen Beschluß gefaßt, in dem er die im Abgeordnetenshaus vorgenommenen Angriffe gegen die Presse zurückweist und erklärt, daß er das Vorgehen des Ministerpräsidenten zur Abstellung gewisser Mißstände sympathisch begrüße und es unterstützen wolle. — Zum Streik der Budapester Bäckergehilfen wird berichtet, daß das Korpskommando sich auf Eruchen des Magistrats bereit erklärt hätte, während des Bäckereistreiks täglich 20 060 Kilogramm Brot in den Miltärbäckereien herstellen zu lassen. Die Bäckermeister erklärten, diese Hilfe vorläufig nicht in Anspruch nehmen zu wollen, da sie über einen großen Vorrat an Brot verfügten. Am Montag soll eine Ausgleichskonferenz zwischen den Meistern und den Gehilfen stattfinden.

Frankreich. Die englisch-französische entente cordiale ist abermals vor der Welt bekräftigt worden. Der Lord-Mayor von London ist Sonnabend abend mit 70 Mitgliedern des Gemeinderats von London in Paris eingetroffen und vom Präsidenten des Gemeinderats und zahlreichen städtischen Beamten am Bahnhof empfangen worden, wo sich auch eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden hatte, welche die englischen Gäste lebhaft begrüßte. — Die Streiks in Frankreich wollen kein Ende nehmen. In Paris hat am Sonntag das Personal der elektrischen Straßenbahnen in den auf dem linken Seine-Ufer gelegenen Stadtteilen den Ausstand erklärt. Es herrsche völlige Ruhe. — In Montpellier sind sämtliche Bäckergehilfen wegen der Frage des wöchentlichen Rubelotages in den Ausstand getreten. Man befürchtet, daß die Militärbäckereien nicht imstande sein werden, die gesamte Bevölkerung mit Brot zu versorgen.

England. Nach einer Meldung des „Standard“ beabsichtigt die Admiralität, von den in Dienst befindlichen Minenschiffen vier Schiffe der Majestik-Klasse des Kanalgewehrs, zwei Schiffe derselben Klasse des atlantischen Geschwaders und zwei Schiffe der Formidabile-Klasse des Mittelmeergeschwaders in die Reserve mit Besatzungsstämmen und ebenso die ganze Royal Sovereign-Klasse in die Reserve ohne Besatzungsstämme treten zu lassen. Die dadurch frei werdenden Mannschaften sollen zur Vermehrung der Mannschafsstämme für Torpedobootstrotillen verwendet werden.

Spanien. Das spanische Kriegsbudget weist nach dem Blatt „Gerardo“ eine Erhöhung um 10 800 000 Pesetas auf. Wie der Finanzminister bei der traurigen Lage des Landes eine solche unnötige Steigerung der Militäraufgaben verantworten kann, ist unverständlich.

Türkei. Der türkische Ministerat empfahl, nach der „Kön. Ztg.“, durch einen Beschluß dem Sultan, den Bedingungen der letzten Note der Vorkämpfer über die dreiprozentige Zollerhöhung zuzustimmen. — Zur maerobionischen Frage, die zu einigen Reibereien zwischen der Türkei und Bulgarien führt, wird durch das amtliche „Wiener Telegraphen-

bureau“ mitgeteilt, die Meldungen über die jüngste Unterredung des Fürsten von Bulgarien mit Nedschib Pascha waren einseitig; der Fürst soll wohl lokale und herübergehende Versicherungen gegeben, zugleich aber ernstlich das Aufhören der Untertan griechischer Vandalen gegen Bulgaren und die Einstellung der fortdauernden Ausnahmemaßregeln der Türkei gegen Bulgarien verlangt haben. Die Türkei zeigt ja auch den besten Willen. Die Demobilisierung aller 64 Rediv-Bataillone zweiter Klasse ist bereits durchgeführt. Die Porte erneuerte ernstlich in Athen und bei der griechischen Gefandtschaft in Konstantinopel die Vorstellungen über das Umwejen der griechischen Vandalen in Mazedonien und darüber, daß in der letzten Zeit neue Vandalen die griechische Grenze überschritten hätten. — Die Greuelthaten in Mazedonien nehmen kein Ende. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Saloniki, daß eine starke griechische Bande in dem Dorfe Sefosmo im Majlet Monastier zwanzig bulgarische Einwohner tötete und dreißig Häuser niederbrannte.

Serbien. Die Landeskonferenz der Nationalpartei sprach sich für einen Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn aus. — Nach amtlicher Mitteilung hat die serbische Regierung am Sonntag ihre Antwort auf die letzte Note der österreichisch-ungarischen Regierung bezüglich der Handelsvertragsverhandlungen nach Wien gesandt. Zu derselben Zeit, wo die Antwort der serbischen Regierung in Wien eintrifft, wird auch die österreichisch-ungarische Gefandtschaft in Belgrad eine Abschrift der Antwortnote im serbischen Tert bekommen. — Die Euphrosina ist am Sonntag wieder zusammengetreten und hat den Aristokraten Mita Popowitsch zum Präsidenten gewählt.

Deutschland.

Berlin, 16. Okt. Der Kaiser wohnte gestern in Effen der kirchlichen Trauung der ältesten Tochter Alfred Krupp mit dem Legationsrat v. Bohlen bei und hielt bei der Tafel eine längere Ansprache. Dem Bräutigam hat der Kaiser die Berechtigung verliehen, den Namen Krupp v. Bohlen und Holbach zu führen.

— (Bei der Königin der Niederlande) fand am Schloß Albrechtburg in Dresden am Sonntag nachmittag große Tafel statt, an der auch der König von Sachsen mit seiner Mutter und seinen Söhnen teilnahm.

— (Prinz August Wilhelm von Preußen) ist bereits von Potsdam nach Bonn übergesiedelt. Seine Amarritulation findet in Gegenwart des Kaisers dieser Tage statt.

— (Die Vermählung des Prinzen Johann Georg von Sachsen) mit der Prinzessin Maria Immaculata von Bourbon-Schillen ist auf Dienstag, 30. Oktober, verschoben worden. Der feierliche Einzug in Dresden erfolgt am 26. November.

— (Prinz Alexander zu Hohenlohe), der bekanntlich Bezirkspräsident von Kolmar ist, hat dem Kaiserlichen Statthalter, wie schon telegraphisch gemeldet, sein Entlassungsgesuch eingereicht. Wie kein Zweifel, ist diese Demission die Folge der vom Kaiser gemißbilligten Veröffentlichung der Hohenloheschen Memoiren. Am letzten Sonnabend hat Prinz Alexander zu Hohenlohe nach der „Kön. Ztg.“ in Homburg v. d. Höhe gewelt und mit dem Reichsfürstlichen Fürsten Bälw eine längere Besprechung gehabt.

— (Den Rücktritt des Landwirtschaftsministers v. Bobbeleski) stellt der „Berliner Börsenkurier“, der in den letzten Tagen mehrfach die demnächste Verabschiedung des Ministers als sicher behauptet hat, für Ende dieses oder spätestens Anfang nächsten Monats in Aussicht.

— (Militärische Personalien.) Generalleutnant Inama von Sternegg, Kommandeur der 5. Division, ist mit Pension zur Disposition gestellt und an seiner Stelle der bisherige Kommandeur der 6. Division, Generalleutnant Febr. v. Horn zum Kommandeur der 5. Division ernannt worden. Zum Kommandeur der 6. Division ist der bisherige Kommandeur der 12. Infanteriebrigade, Generalmajor v. Pflaum, unter Beförderung zum Generalleutnant ernannt worden.

— (Der Besuch des Handelsministers und des Eisenbahnministers in Kiel) hat mit staatlichen und städtischen Einrichtungen zusammengegangen. Der „Königlichen Zeitung“ wird darüber berichtet: Das über Nacht zur Großstadt gewordene Kiel bedarf einer Erweiterung seines Hafens, zumal die beschlossene Verbreiterung des Nordostkanals den Verkehr sehr fördern wird. Es sollen in Kiel ein Südb- und ein Nordhafen erbaut werden. Letzterer ist innerhalb der neuen großen Schleusenanlage geplant. Drei neue Schienenverbindungen werden gebaut, in erster Linie die von Abgeordnetenhaus bereits 1904 bewilligte Bahnlinie von Kiel nach der Kanalmündung. Die Einmündung der neuen Bahnen in den Kieler Bahnhof machte Schwierigkeiten. Die Verbreiterung des Nord-

ostkanals bringt den Bau einer dritten Hochbrücke über den Kanal bei Kiel.

— (Wegen der Entschädigungsfrage in Deutsch-Südwestafrika) ist aus diesem Schutzgebiet an den Reichsfürstlichen Fürsten Bälw eine Petition gerichtet worden, in der er gebeten wird, die im Frühjahr vom Reichstag abgelehnte Entschädigungsvorlage abermals einzubringen. Die Petenten ersuchen den Reichsfürstlichen Fürsten, den Gouverneur v. Lindequist nach Berlin zu berufen, um diese Vorlage im Reichstage vertreten zu helfen. Dieser Wunsch hat Erfüllung gefunden, ehe er dem Reichsfürstlichen Fürsten gekommen ist; denn wie die „Königliche Zeitung“ mitteilt, ist Gouverneur v. Lindequist auf Veranlassung des Kolonialdirektors zu einer vorübergehenden Rückkehr nach Berlin aufgefordert worden und hat schon die Heimreise nach Deutschland angetreten. Herr v. Lindequist wird voraussichtlich den Winter über in Berlin bleiben, um sowohl bei der Vertretung des Staats seines Schutzgebietes vor dem Reichstag mitzuwirken, wie auch dem neuen Kolonialdirektor bei der Lösung der großen wirtschaftlichen Fragen, die nach Beendigung des Aufstandes für Deutsch-Südwestafrika erwachsen sind, mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

— (In der Kolonialabteilung) wird nach der „Kön. Ztg.“ der eiserne Besen kräftig geschwungen. Ausser dem Kammergerichtsrat Sträßler, der bekanntlich die Disziplinarrückführung gegen Gouverneur v. Puttkamer leitete und zuletzt aus Kamerun nicht zurückgeführt ist, und außer dem Landgerichtsrat Schmidt, dem Untersuchungsrichter in Sachen Geh. und Genossen, wirken in der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes zur Klärung der Verhältnisse ausgenblicklich noch zwei richterliche Beamte, nämlich der Kammergerichtsrat Kleine und der Staatsanwalt Dr. Delfschläger. Welche Gesamtmitteilung die Meinungsarbeit des „neuen Herrn“ basen wird, steht noch nicht ganz sicher fest. Doch mag darauf hingewiesen sein, daß von den vortragenden Räten, die bei dem Abgang Dr. Stübels im vorigen Herbst tätig waren, definitiv bereits ausgeschieden sind: die Herren Hellwig, Schmidt-Dargitz und v. v. Deden. Von den Geheimräten v. König und Kose haben wir oben erst mitgeteilt, daß sie „bis auf weiteres abwesend“ sind und daß für sie zwei Hilfskräfte eingestell werden. Man darf den monatlichen Urlaub dieser beiden Herren wohl als Vorläufer ihres Rücktritts auffassen. Ferner erfahren wir, daß der vortragende Rat Geh. Regierungsrat Wiskow demnächst aus der Kolonialabteilung verschoben wird. Wiskow, der Geh. Oberbaurat ist, ist der Vater der unglückseligen Wale in Swakopmund. Sollte sich die Verabschiedung Wiskows bestätigen, so bleibt als letzte Säule der vortragenden Räte aus der Zeit Stübels nur noch Dr. Seig übrig, der der Berliner Zentralbehörde aber voraussichtlich auch nicht mehr lange erhalten bleiben wird.

— (Um der Denunziation Schranken zu setzen), hat der Minister des Innern nach einer Meldung der „Kön. Ztg.“ aus Berlin an die Polizeibehörden die Anweisung ergehen lassen, in Zukunft auf allen polizeilichen Strafverfügungen Name, Stand und Wohnort des Angezogenen, sowie die genaue Begründung der begangenen Untat zu vermerken.

— (Die Entwürfe zum Reichshaushalts-Etat für das Jahr 1907) sind nach der „Kön. Ztg.“ bereits soweit fertiggestellt, daß mit der Drucklegung begonnen werden kann. Dem Bundesrat dürften schon in diesen Tagen einige Spezialrats vorgelegt werden.

— (Der Ausschuss für das Eugen Richter-Denkmal) veröffentlicht in der letzten Sonntags-Nr. der „Kön. Ztg.“ abermals den Aufruf zur Einsetzung von Beiträgen. Wir bemerken dazu noch, wennschon die Sammlungen bereits ein sehr erfreuliches Resultat gezeigt haben, doch noch bei weitem nicht das zu einer würdigen Ausführung des Werkes erforderliche Kapital aufgebracht worden ist. An die Parteifreunde und Vercherer des dahingeshiedenen Volksmannes ergeht daher der Ruf, die Fertigstellung des Eugen Richter-Denkmal durch weitere Zeichnungen von Beiträgen zu fördern.

Vermischtes.

* (Ein Denkmal für Kaiser Wilhelm II.) Der Statthalter Guldin in Deutsch hat 50 000 Mark für Errichtung eines Denkmals des jetzigen Kaisers Wilhelm II. in Benthon gestiftet.

* (Stiftung.) Anlässlich der am Montag stattgefundenen Vermählung von Berta Krupp in Effen erhaltete die Witwe der Kruppischen Werte Geldgeschenke im Gesamtwerte von 600 000 Mark.

* (Ueber die Einwohnerzahl von Preußen) wird das endgültige Ergebnis der Volkszählung vom 1. Dezember 1904 jetzt in der „Königlichen Korrespondenz“ veröffentlicht. Jenehat betrug die orsanwende Bevölkerung 37 293 324 Personen, davon waren männlich 18 398 903, weiblich 18 894 421, evangelisch 23 341 502, katholisch 13 352 444, anderen christlichen Bekenntnissen angehörig 182 533, Juden 469 501, anderen Glaubens oder ohne bestimmte Angaben 7344, Militärpersonen wurden 354 945 gezählt.



Bürger-Verein für kädliche Interessen.
Versammlung
 Dienstag den 23. Oktober cr.,
 abends 8 1/2 Uhr,
 im „Zivoli“.

Tagesordnung:
 1. Verlesung des letzten Protokolls.
 2. Anlage von Bedürfnislisten.
 3. Entgegennahme von Wünschen der Bürgerschaft zu den bevorstehenden Staatsberatungen.
 4. Bahnunterführungen etc.
 5. Errichtung einer Barthehalle der elektrischen Bahn am „Zivoli“.
 6. Verleihenens.

Gäste haben Zutritt. Zahlreiche Beteiligung erwünscht.
 Der Vorstand.

Evangel. Arbeiterverein.
 Am Sonntag den 21. Okt. findet unser
6. Jahresfest
 im Saale des „Zivoli“ statt.
 Zeitordnung mit Programm zur Nachfeier wollen die geehrten Mitglieder vom Sonntag den 14. d. M. ab beim Kapellener Herrn Raueh in Empfang nehmen.
 Untere sonstigen Freunde und Gäste sind uns herzlich willkommen.
 Der Vorstand.

Männer-Turnverein, e. V.
 Sonntag den 21. d. M.
Turnfahrt nach Lützen.
 Abmarch 12 Uhr von der Neumarktstraße.
 Der Turnfahrtauschuß

Verein ehem. Kampfgenossen.
 Sonntag den 21. Oktober abends von 8 Uhr ab, findet im „Café“ die Fete unteres

16. Stiftungsfest
 bestehend in
Konzert, Theater u. Ball
 statt. Gäste, die durch Einladung übersehen sein sollten, laden wir hierdurch freundlich ein. Die Kameraden und Damen sind nur auf diesem Wege eingeladen.
 Der Vorstand.

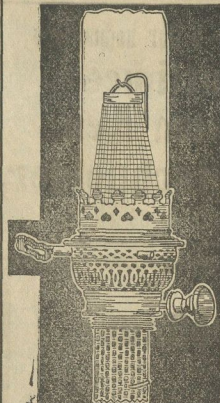
Priv. Bürger-Schießen-Schützen-Gilde.
Unser Winterschiessen
 beginnt
 Donnerstag den 18. Oktober, abends 8 Uhr.
 Auch Nichtmitglieder werden hierdurch freundlich eingeladen.
 Das Direktorium.

Reichskrone.
 Freitag den 19. Oktober, abends 8 Uhr,
1. Winter-Abonnements-Konzert der hiesigen Stadtkapelle.
 (Dir. Fr. Hertel).
Novitäten-Abend.
 Die neuesten Kompositionen von Holländer, Linke, Lohar etc.
 Billette im Vorverkauf a 30 Pf. bei den Herren Kaufmann Drabner, kleine Ritterstraße, u. Jägerbandlung Diebold, Dom 1.
 Am der Abendkasse a 40 Pf.
 Abonnementsbillette 6 Stück Mk. 1,50 an der Abendkasse zu haben.

Schützenhaus.
 Empfehlung fortwährend
frische Salzrippchen und Knochen.
 Carl Landgraf.

Waterland.
 Von heute abend ab
Traubenmost.

Neue Sendungen
 vorzüglich ausfallender doppelt gereinigter
Bettfedern und Daunen.
 Federdichte Bettinletts.
 Bezugstoffe aller Art. Matratzendrelle. Strohsäcke etc.
 empfiehlt zu allerbilligsten Preisen
Otto Dobkowitz,
 Merseburg.



„Eugeos“
 ist der beste
Petroleum-Glühlicht-Brenner,
 der:
 a) eine Steuervorrichtung zur Verhinderung des Platzens besitzt,
 b) der ohne Vorwärmung sofort Licht gibt,
 c) der auf jede 14“ Tisch- u. Sängelampe paßt,
 d) der bei einer größeren Lichtstärke wie Gasglühlicht nur für je 1 Pfennig Petroleum pro Stunde verbraucht,
 e) der geruchlos brennt.

Zum Beweise vorstehender Angaben gebe ich komplette Eugeos-Brenner zur Probe ohne Kaufzwang ab.
 Preis der Eugeos-Brenner komplett mit Strumpf und Zylinder
 6 Mark.
Paul Ehlert vorm. Aug. Perl.

Größtes Spezial-Haus für
Braut-
Seidenstoffe.
 Halle a. S.,
Paul Eppers, Gr. Ulrichstr. 13/15.
 Billigste Preise. Man verlange Muster. 5% Rabatt.



Die hiesige Haupt-Agentur, eventl. General-Agentur mit Besitz einer gut eingeführten Anfall-, Gastpflicht-, Glas-, Einbruch- und Diebstahl-
Versicherungs-Aktien-Gesellschaft
 ersten Ranges ist an einen strebsamen und tätigen Herrn zu verpachten, welcher auch geneigt ist, sich dem Neu-Geld zu widmen.
 Größeres Kapital vorhanden, günstige Bedingungen. Preisbeizenden zur Verfügung. Kautionsfähige Bewerber belieben Offerten unter J 9193 an Postamt 10 u. Vogler, u. G., Halle a. S., abzugeben.

Koffisherei.
 Mittwoch Schlachtefest.
Brennlicher Adler.
 Mittwoch Schlachtefest.
Dieters Restauration.
 Heute
Schlachtefest.
 Donnerstag
frische hausgeschl. Wurf.
G. Fischer, Weihenfelder-Str. 25.
 Worgen Donnerstag
hausgeschlachte Wurf.
C. Tauch.
 Donnerstag
hausgeschlachte Wurf.
Friederike Vogel, Hofmarkt 9.
Wäsche zum Plätten
 nimmt noch an
 Wm. Müller, Weißl. 17, 1 Tr.

Junge Burschen
 von 16 bis 18 Jahren bei hohem Lohn gesucht.
Königsmühle Merseburg.
Lüchtige Zimmerleute
 stellt für längere Zeit ein
J. C. Möbus, Annendorfer-Str. 10.
 flehigen soliden und kräftigen
Geschirrführer
 stellt sofort ein
Paul Lützkendorf, Gutsdonnung.

Arbeiterinnen
 gesucht
Wettischenfabrik Weihenfelserstraße.
Einige tücht. Verkäuferinnen,
 welche beste Empfehlungen besitzen und schon in lebhaften Geschäften tätig waren, finden noch per 1. Dezember Engagement.

2 Lehrlinge
 mit guten Schulkenntnissen, Söhne achtbarer Eltern per 1. April 1907 gesucht.
Otto Dobkowitz, Entenplan 3.
 Meldungen schriftlich erbeten.

2 gewandte junge Mädchen,
 welche sich als Verkäuferinnen eignen, per sofort oder später gesucht.
Richard Schumann, Fenchelhandlung, Dom 1 und II, Ritterstr. 13.
 Eine für sofort oder 1. November tüchtiges eifriges

Mädchen
 (nicht unter 16 Jahren) bei hohem Lohn.
Gasthof Deltz a. S.
Ordentliches Hausmädchen oder Aufwartung
 für sofort gesucht
Gärtnerstr. 12 b.

Aufwartung
 Karlsruferstr. 14, part.
 Eine tüchtige haubere
Aufwartung
 wird für sofort gesucht. Zu erst. in der Exped. d. Blattes.

Aufwärterin
 an zwei Tagen der Woche für einige Stunden gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.
2 hellblaue Trommeltauben
 mit weißen Binden entfallen. Gegen Belohnung abzugeben
Frenckstr. 18.

Foxterrier
 entlaufen. Abzugeben **Ruteraltenuß 56.**
Seidner Gürtel, schwarz und rotgestreift, verloren. Abzugeben
Friedrichstraße 9, part.
Schwarzer Ledergürtel
 von Weihenfelserstraße — Gallschichtstraße — neue Brücke nach Neudamm verloren. Abzugeben
Koonstraße 1 I.

Dienstag nachmittag eine kleine schwarze Anhängetasche, enthaltend ein kleines Portemonnaie mit Mark 8,50, von der Selgube bis zum Dom verloren. Gegen Belohnung abzugeben
Domplatz 4, part.
Klemmer am dem Wege von Stedensberg nach Salsobau am Sonntag verloren. Abzugeben gegen Belohnung
Neumarkt 79.



Während des Erweiterungs-Baues
Verkauf zu aussergewöhnlich billigen Preisen

in allen Abteilungen räumungshalber.

Verkaufshäuser Otto Dobkowitz,

Entenplan 3. Markt 1920.

Echte Frankfurter Würstchen
 Paar 25 Pf.,
 Fraustädter Würstchen Paar 20 Pf.,
 echten Magdeburger Sauerkohl
 2 Pfd. 15 Pf.,
 italienische Maronen,
 echte Teltower Rübchen,
 friische Brattheringe (Straßunder),
 Lüneburger Neunaugen,
 friische marinierte Heringe
 2 Stück 15 Pf.
 empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

ff. Pfeffer-, Senf- u. saure
 Gurken,
 ff. Plauenmus,
 ff. Hülsenfrüchte,
 Speisekartoffeln,
 Hühner- u. Taubenfutter
 empfiehlt **C. Tauch, Viehhandlung,**
 Bruckhofstraße 17.



Ist das auch
Spratt's
Hundekuchen?
 Man verlange stets nur diese Marke.
 Billigst zu haben bei:
Carl Eckardt.

Bei Kauf oder Beteiligung
Vorsicht!
 Wirklich reelle Angebote verlässlicher Metzger
 und auswärtiger Geschäfte, Gewerbe-Betriebe,
 Zins-, Geschäfts-, Fabrikgrundstücke, Güter,
 Dillen etc. und Teilhabergesuche jeder Art finden
 Sie in meiner reichhaltigen Offertliste, die jedermann
 bei näherer Angabe des Wunsches voll-
 kommen kostenlos zuzuschicken. Bin kein Agent,
 nehme von keiner Seite Provision. 55
E. Kommen Nachf. Leipzig
 Chemnitzerhof 17, 1.



Dr. Oetker's
Citrojan
 verwendet man an Stelle von
 Zitronen- oder Schale-Essenz
 in allen Fällen, die ein
 nützliches und angenehmes
 Pudding oder Sauce
 erfordern.
 Praktisch u. billig.

Zu haben bei
Walter Bergmann,
Fried. Franz Herrfurth,
Karl Knudt,
W. Kütteritzsch,
Wilh. Kieslich,
Paul Nöther Nachfolger,
Otto Teichmann,
Gustav Traxdorf,
Emil Wolf,
Richard Seuburg,
Karl Elkner



WELTWUNDER
 beste und billigste
 Waschmaschine

Heute von 3—6 Uhr nachmittags
öffentliches
Probewaschen.
Otto Bretschneider,
 kl. Ritterstrasse 2 b.

Geschäfts-Eröffnung.
 Der Unterzeichnete gestattet sich einem hoch-
 geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend die
 ergebene Mitteilung von der Eröffnung seiner
Bau- u. Möbelschlerei
 auf dem Grundstück an der Halleschen- u. Christianen-
 strasse zu machen.
 Infolge moderner maschineller Einrichtungen und
 meiner langjährigen Tätigkeit in ähnlichen Unter-
 nehmungen bin ich in der angenehmen Lage in allen
 Artikeln der Bautischlerei u. der Möbelbranche schnellstens
 bei äussersten Preisen dienen zu können. Entwürfe
 und Kostenanschläge stets gern zu Diensten.
 Ausserdem empfehle ich den geehrten Herrschaften mein
technisches Bureau für Innenarchitektur
 zur Lieferung von Zeichnungen in allen Stilarten zur
 gefl. Benutzung.
 Lohnbearbeitung von Hölzern, wie Sägen, Hobeln,
 Fraisen etc., wird prompt und exakt ausgeführt.
 In der Erwartung eines gütigen Zuspruchs zeichne
 ich
 Hochachtungsvoll
Conrad Malpricht, Tischlermeister.

ff. Lichtenhainer,
 eigenes Gebräu, garantiert rein Soyfen und Malz, bestes Er-
 frischungsgetränk, empfiehlt in Gebinden und Flaschen
Bürgerliches Branhaus
Merseburg.

Helios-Bad. Radweisslich gute Er-
 solge. Rheumatismus,
 Licht, Elektr., Sool-,
 Kräuter-, Fichten-
 nadel-, Sulfid- und
 Bienenbäder.
 Lichtbestrahlungen, Massagen,
 Packungen etc.
 Radweisslich gute Er-
 solge. Rheumatismus,
 Licht, Elektr.,
 Influxen, Nervenschwäche,
 Magen- u. Stomikerden, Schlaf-
 losigkeit, Erkältungen etc.
 Guthehrens-
 feld 3 1/2.
 Guthehrens-
 feld 3 1/2.

Max Herrfurth,
 Photograph,
 Breitestrasse 8.
 Sohelegant und modern eingerichtet
 Sauberste Auslieferung.
Ansichten von Merseburgs
 Sehenswürdigkeiten
 und architektonischen Aufnahmen sind
 stets bei mir zu haben.

Schirm- Fabrik
F. B. Heinzel
 Halle a. S., Lebnitzgasse 98, Tel. 2648
 bietet jetzt ganz besonders große Auswahl
 in eleganten
Regen-Schirmen,
 besonders in bunten Regenkleidern, un-
 übertroffene Auswahl.
Schirmreparatur in 1 Stunde.
 Reparaturen sofort.

feine
Spazierstöcke,
 größte Auswahl in Halle.
 Schirmfabrik **F. B. Heinzel,** Halle a. S.

German. Fischhandlung.
 empfiehlt
 Schellfisch,
 Kabeljau,
 Schollen,
 Zander.
 feinste Stiele Bücklinge, geräuch.
 Schellfisch, Flunders,
 Lachsheringe, Brattheringe,
 Sardinen, Fischkonserven,
 Zitronen, Datteln, Feigen.
W. Krämer.

**Bergitzmeinnicht-
 Bleich- Seife!**
 Das beste Waschmittel.
 Preis per Paket = 1 Pfund
 nur 25 Pf.
 überall zu haben.

Visiten-Karten
 für die Tanzstunde empfiehlt in größter Aus-
 wahl und zu den billigsten Preisen
Buchdruckerei Th. Rössner.
Feinste vollsaftige Winter-
Ess-Birnen
 (Monopol) empfiehlt
Walther Bergmann,
 Gothaerstraße 10.

Photographisch. Atelier Rud. Arndt, Merseburg,
 Gothaerstr. 25.
 Hierzu eine Beilage.

Deutschland.

— Der Kaiser hat bei der Hochzeitsfeier in Villa Hügel bei Essen am Montag folgende Rede gehalten:

Sehrhohes Paar! Die Segenswünsche und Gebete aller Anwesenden haben Sie in der Kirche umgeben und werden Sie an Ihrem jetzigen Lebenswege begleiten. Ihnen jungen Paaren, bei denen der Mann nicht in einem Staatsdienst oder besonderem Beruf steht, wird die Verantwortung der Frage, wie sie ihr Leben zu gestalten gedenken, nicht so leicht sein wie Ihnen. Sind es ernste Leute, so werden sie danach trachten, zu wirken zu Ruh und Frommen ihrer Mitmenschen, der Gewandte, der sie angehören, damit auch dem Staate. Es ist jedoch eine spannungsreiche Erscheinung, daß das heutige junge Geschlecht unter harter Hervorhebung des eigenen Jubs dochselbe in den Mittelpunkt der Ereignisse zu stellen bestrebt ist und einzig darauf bedacht ist, das ihm zukommende Recht zu betonen und diesem Recht uneingeschränkte Wirkung und Verwirklichung zu verschaffen. Es wird dabei man ein, und zwar das mündige Verlangen, daß die Pflichten vor allem Pflichten bedürfen. Ihre Pflichten sind keine Rechte, denken. Rechte ohne Pflichten führen zu Ungeordnetheit und Ungezelligkeit. Wir können loben aus der Kirche, wo wir von demjenigen gehört haben, der die höchste Stellung in der Welt beanspruchen konnte als Sohn Gottes, und dessen Leben doch ausschließlich der Erfüllung der Pflicht, des Willens für seine menschlichen Brüder gewidmet war. Ihr Leben ist erfüllt und beherzt von dem, was immer größer und klarer denkt, Kant, den kategorischen Imperativ der Pflicht genannt hat. Ihnen, meine liebe Verita, hat der liebe Gott einen herrlichen Wirkungskreis zugewiesen: für Ihre Arbeit und deren Familien zu leben. Wenn Sie durch die Fortschritte der Wissenschaften, möge der Arbeiter in deutschen Betriebe die Arbeit vor Ihnen stellen, in Ihnen neben dem Todter Genius innig verehrten verlebten Fortschrittlers, den guten Genius der Werke begreifen. Bei ihrem Eintritt in die Familienhäuser mögen Kinder und Frauen in Ihnen eine hohe Idee erblicken, welche bei Ihrem Ergehen Tränen trocknet, Noz lindert, Vollen erleuchtet, Leid ertragen läßt. Was Ihrer Einwirkung, meine liebe Tochter, entbehrende Arbeitsverpflichtung, fortwährende Entwicklung nach gemeinsamen Gesichtspunkten den modernen Anforderungen entsprechende Leistung nach den bewährtesten Grundsätzen des Begründers dieses Werkes. Möge es Ihnen gelingen, das Wert auf der Höhe zu erhalten, auf die es gehoben worden ist, um fern dem Vaterlande auch fernhin Ehre und Zuversicht zu leisten, welche in Revolutionen sonst in Leistungen nach wie vor von keiner Nation erreicht wurden. Mit goldenen Buchstaben lese das Wort „Pflicht“ über den Türen Ihres Heims und werde ihre Umgebung durch das behagliche Gefühl erleuchtet, welches es auf Erden gibt, nämlich für das Wohl seiner Mitmenschen arbeiten zu können, dazu verheißt Ihnen der liebe Gott und der Segen Ihres verehrten Vaters, meines treuen und geliebten Freundes, der heute aus höchsten Höhen auf sie herabschaut, wird unfindbar sie gelassen. Diese meine Freundschaft, welche von Kindesbeinen an mich mit ihm verband, übertrage ich freudig auf sie und hoffe, wie ich, soweit ich es vermag, Ihnen treu zur Seite stehen. Ihnen übergeben, was uns das Herz bewegt, wollen wir nunmehr Abschied geben, indem wir unsere Güter erben und auf das Wohl des jungen Paares trinken.

Volkswirtschaftliches.

Die Erneuerung des Buchdrucker-Tarifabkommens hat sich über Nacht zu einem schweren Konflikt zwischen Partei und Gewerkschaften entwickelt. In Berlin und anderen norddeutschen Städten ist das Abkommen zwar von den Geistes unter dem Druck der intrinsigenten Parteipresse abgelehnt worden. In ganzen Städten dagegen haben die Buchdruckergehilfen das Abkommen bestätigt, so in den vier größten Städten Bayerns, in München, Augsburg, Nürnberg und Würzburg, und zwar ohne jede Opposition. Auch in Breslau hat der Gehilfenverband das Abkommen einstimmig angenommen. Dort hat der Vorsitzende des deutschen Buchdruckerverbandes selbst, Döbblin, das Wort ergreifen zur Verteidigung des Tarifvertrages. Er betonte insbesondere den Standpunkt früherer Neutralität, auf dem der Buchdruckerverband stehe. Um vorwärts zu kommen, brauche der Verband die Zugehörigkeit möglichst aller Berufsgenossen. In Amerika folgenden seien die Buchdrucker nicht von vornherein sozialdemokratisch. Wozu sie sich später entwickeln, müsse man der Zeit überlassen. Der politischen Bewegung schade es nichts, wenn sie solche Resolutionen lasse, wohl aber würde es dem Verbande schaden. Beide Teile sollten sich gegenseitig verstehen und es sollte nicht vorkommen, daß Parteimitglieder in der Weise zur Tarifbewegung der Buchdrucker Stellung nehmen, wie die „Leipziger Volkszeitung“ und das Zentralorgan, der „Vorwärts“, dies getan haben. Es gebe keinen Beruf, in dem die Arbeiter es so verstanden haben, ihre Arbeitsverhältnisse einzelnlich über das ganze Reich zu regeln, wie dies im Buchdruckergerwebe möglich geworden ist. Diese einheitliche Regelung sei aus der Solidarität der deutschen Kollegen hervorgegangen. — Die Breslauer Buchdruckergehilfen haben diesen Standpunkt des Referenten einstimmig gutgeheißen und insbesondere auch gegen die Kampfweise gewisser sozialdemokratischer Blätter entschiedene Verwahrung eingelegt, woran sich die beiden obengenannten Blätter freilich wenig kehren werden. Die „Leipziger Volkszeitung“ verschärft im Gegenteil ihre Angriffe gegen den Buchdruckerverband, der sich durch

das Abkommen einer „ungeheuerlichen Frivolität“ schuldig gemacht habe. Es sei ein „schöner Friede“ im Buchdruckergerwebe, „der jede selbständige Regelung der Arbeiter niedertrümpelt“. Weiter „ein Ende mit Schrecken, als ein Schrecken ohne Ende“. Die verächtlichen Wirkungen des Tarifabkommens würden nicht nur die Buchdrucker spüren, sondern auch zu einer drohenden Gefahr für die gesamte Arbeiterschaft anwachsen. Die Leipziger Buchdrucker lassen sich allerdings durch das Wutgeschrei des Organs des Herrn Mehring nicht ins Hochhorn jagen; sie veröffentlichen in derselben Nummer der „Leipz. Volkszeitung“ eine gegnährte Erklärung, in der sie sich sehr energisch dagegen verwahren, als „Veräuter“ und „gekaufte Subjekte“ verschrien zu werden, und diese Kampfweise mit Recht als eine Infamie bezeichnen. Wegen der Reichsnot hat die städtische Fleischversorgungskommission zu München in ihrer letzten Sitzung beschlossen, neuerdings die Staatsregierung zu erlöhen, diese möge nachdrücklich auf eine Dämpfung der Grenzen für die Viehefuhr von Frankreich, Dänemark, der Schweiz usw. hinwirken. — Ebenfalls in München hat eine von der deutschen Volkspartei einberufene Versammlung eine Resolution angenommen, die eine Dämpfung der Grenzen und völlige Aufhebung der Vieh- und Fleischzölle verlangt. — In Dresden protestierten zwei von etwa 4000 Personen besuchte Volksversammlungen gegen die Fleisch- und Milchpreiserhöhung und verlangten Dämpfung der Grenzen. — Der Stadtrat in Ludwigshafen hat beschlossen, zur Linderung der Fleischnot eine Petition an den Reichstag um Dämpfung der Grenzen für Schlachtwiege zu richten. — Der sächsische Gastwirtverband hat an das sächsische Staatsministerium das bringende Ersuchen gerichtet, die Grenzen für Schlachtwiege schleunigst zu öffnen, da die Gastwirte sonst die Speisepreise abermals erhöhen müßten.

Zur Lohnfrage im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier. Sonntag abend wurden im ganzen Ruhrgebiet über hundert Versammlungen, veranstaltet vom christlichen und dem alten Bergarbeiterverbande, abgehalten, die größtenteils sehr stark besucht waren. In den Versammlungen wurde eine Resolution angenommen, dahingehend, daß die Belegschaften sich mit der Eingabe der verschiedenen Bergarbeiterverbände einverstanden erklären und an der Forderung der 15-prozentigen Lohnherhöhung festhalten wollen. Im allgemeinen gaben sich die Bergarbeiter der Hoffnung hin, daß sie dieses Mal auf ein Einzigkommen seitens des Bergbauhilfsvereins rechnen dürfen. Wie in den Versammlungen mitgeteilt wurde, hätten einzelne Zechen sich bereit erklärt, eine Lohnherhöhung zu bewilligen. Wie die „Köln. Ztg.“ aus Essen meldet, sind alle bergbauhilfsvereine des Deutschen Reiches am Mittwoch den 17. v. M., abends 8 Uhr, zu einer Versammlung nach Berlin einberufen worden, um zu der sogenannten Stiebertkommission der Bergarbeiter aufgestellten Forderungen Stellung zu nehmen.

Provinz und Umgegend.

Halle, 16. Okt. Die Stadtverordneten beschloßen gestern abend, im Verein mit dem Magistrat bei der Staatsregierung vorstellig zu werden zu Gunsten der Dämpfung der Grenzen für die Einfuhr des Magarochs. Es wurde dabei mitgeteilt, daß bei den Kälber- und Schweineschlachtungen im Hallischen Schlachthofe im vergangenen Jahre ein Ausgang von fast 5000 Stück festgehalten worden sei, was einen Ausfall an Schlachtwiege von etwa 11000 Mk. bedeute. Die Zahl der Pferdeschlachtungen ist dagegen außerordentlich in die Höhe gegangen.

Halle, 16. Okt. Mit Rücksicht auf die noch immer steigenden Eisenpreise beschloß die hiesige Schmiecheinung, die Preise für Schmiebewaren und Furbeschlaf zu erhöhen. — Gestern schloß der Schulknabe Friedel im Scherz mit einem Fliehbogen nach einem Altergenossen, der gerade einen Zaun überkletterte. In demselben Moment, als der Flieh abknellte, wandte sich der Junge um und erhielt den Schuß in das linke Auge, das verloren ist. — Sonntag abend entfiel im Hause Neue Promenade Nr. 16, als der Hauswirt Jäger die Gasleitung auf Unzulänglichkeit abbrechen wollte, eine Gasexplosion, wobei dem Hauswirt Gesicht und Arme verbrannt wurden. Das Parterregeschloß wurde stark beschädigt.

Weißenfels, 15. Okt. In dem benachbarten Dreieck schloß sich der Gutebesitzer Kurt Becker wegen versäumneter Liebe. — Auf den Braunfoblengruben von Vob, Kesterlein und Johannes waren die Belegschaften in Streik getreten, weil drei Vertrauensleute entlassen worden

waren. Da die Grubenverwaltung die drei wieder einstellte, nahmen die Belegschaften heute die Arbeit wieder auf. Es haben jedoch eine bis zum 25. Okt. zu beantragende Forderung eingereicht auf besserer Regelung der Schichtabläufe usw.

Kosbach a Saale, 14. Okt. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich Sonnabend abend am Eisenbahnwärterposten 1 hier. Der Eisenbahnwärter Friedrich Kerk wurde von dem Zuge, der 10 Uhr 15 Min. abends von Jena abgeht, totgefahren. Man vermutet, daß er die Barriere nicht schließen wollte und dabei auf dem Bahngleise hingefallen ist; er ist dann von dem gleich herandrasenden Zuge getötet worden.

Görlitz, 13. Okt. Der Kaiser lud den hiesigen Seminarvikar Reddner zu der Mittelmeerfahrt ein, die von der Hamburg-Amerika-Linie mit ihrem Doppelschraubendampfer „Meteor“ vom 17. Oktober bis 12. November veranstaltet wird.

Magdeburg, 15. Okt. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde der Magistrat aufgefordert beim Fürsten Bismarck wegen Befestigung der hohen Fleischpreise durch eventuelle Dämpfung der Reichsgrenzen vorstellig zu werden. Der Bürgermeister Dr. Lenge teilte mit, daß der Magistrat schon vor einiger Zeit dies zu tun beschloßen habe und sagte die Erfüllung des Wunsches zu.

Magdeburg, 15. Okt. Die Gemeindevertretung von Westerbäsen hat im Prinzip die Eingemeindung in Magdeburg beschloßen. Es sind nunmehr alle drei Gemeinden, Farneseelen, Salbe und Westerbäsen, für die Eingemeindung. — Wie die „M. Z.“ hört, hat Rittmeister Bernede der Stadt eine Schenkung von 10000 Mk. gemacht, die für Musikzwecke zur Verwendung kommen soll. — Vom Brocken, 16. Okt. Auf dem Brocken war es vorgestern dem letzten diesjährigen Sonntag, an welchem die Brockenbahn fuhr, im Vergleich zu den Vortagen recht ungemütlich. Es herrschte ein so starker Nebel, daß man vom Hotel aus kaum den Aussichtsturm, geschweige den Bahnhof sehen konnte. Das Thermometer zeigte 4 Uhr nachmittags nur 4 Grad Reaumur, so daß man die warme Stube dem Aufenthalt auf dem Plateau vorzog. Um die genannte Zeit waren etwa 60 Personen im Hotel anwesend. Schöner als der Aufenthalt ober war aber die Fahrt, wenigstens bis oberhalb Schierke, wo schon der Nebel begann. Die Landfärbung sieht jetzt auf der Höhe; entdunstend waren die Laubholzpflanzen am Beerberg und bei der Höhe, die Bäume prangten in Farben vom hellsten Gelb bis zum tiefsten Goldbraun.

Erfurt, 14. Okt. Der 13jährige Schulknabe Heribert G. wurde am Freitag dabei abgefaßt, als er in der katholischen Kirche im Brüder Stadtwirtel den Opferkass aufsprenge und seines Inhabers beraubte. Im ersten polizeilichen Verhör gelang das Burschen ein, in der letzten Zeit mehrere solcher Kirchendiebstähle begangen zu haben. Unter andern hat er den Opferkass des Erfurter Domes und der hiesigen Neuwerrkirche geplündert.

Erfurt, 15. Okt. Auf der Straße Aimenau-Großbreitenbach entgleitete gestern vormittag der von Aimenau 7 Uhr 52 Min. nach Großbreitenbach abgelassene gemischte Zug zwischen Aimenau und Grenzschammer mit neun Wagen. Von dem Zugpersonal wurde niemand verletzt, von den Passagieren zwei leicht. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten. Der Schaden ist nicht bedeutend.

Stassfurt, 16. Okt. Sonntag vormittag wurde vom Herrn General-Superintendenten D. Vieregge aus Magdeburg die feierliche Weihe der am Aufsenplatz erbauten Interimskirche vorgenommen. Der Bau wurde dadurch nötig gemacht, daß die St. Johanniskirche infolge der durch den Bergbau hervorgerufenen Erdbebenbewegungen baufällig wurde und in absehbarer Zeit kaum wieder gebrauchsfähig werden dürfte.

Eisenach, 15. Okt. Wie gemeldet, ist am 10. v. M. abends gegen 1/10 Uhr in Ziesendorf der Maschinenheker Josef Babel von zwei kroatifchen Eisenbahnarbeitern mit einem Revolver in den Leib geschossen und seiner Barockstalt beraubt worden. Die Täter sind ermittelt, aber nach Begehung der Tat flüchtig geworden. Der Staatsanwalt erstucht um eifrigste Fährndung nach den Beschuldigten.

Plauen, 15. Okt. Ein schrecklicher Straßenbahnunfall ereignete sich am geitigen Sonntag vormittag. Die Witwe Baumstättler wollte mit ihrem zweijährigen Esbchen die Hofstraßenkreuzer, als in demselben Augenblicke ein Straßenbahnwagen daherkam. Sowohl die Frau als auch das Kind wurden von dem Wagen erfaßt und beide kamen zu Falle. Das Kind lag quer über den Schienen und wurde vom Motormagen voll-

ständig überfahren. Erst als der Wagen ganz über den Körper hinweggefahren war, konnte die zerstückelte Leiche des Kindes aufgehoben werden. Die Mutter wurde mit voller Wucht zur Seite geschleudert und betäubungslos vom Blase getragen. Sie erlitt gefährliche innere Verletzungen und eine schwere Gehirnerschütterung. Sie büßte kaum mit dem Leben davonkommen. Der gräßliche Unglücksfall ist um so tragischer, als dem Manne der Witwe Töchterlein vor einigen Monaten auf dem hiesigen oberen Bahnhof beide Beine abgefahren wurden und er den Verletzung nach qualvollen Leiden erlag.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 17. Oktober 1906.

Welle Blätter. Abend war's. Mit einem lezten Strahl vergoldete die Herbstsonne die schweigende Natur. Da rauschte vor mir ein Blatt zur Erde bernieder, leise, leise. Ich hob es auf und bot es entzückt dem Freunde, der an meiner Seite ging. Sieh nur, diese Pracht! Wie es schimmert in allen Farben. Hier gelb, dort rötlich, dort ein kräftiges Braun, und hier ist noch eine Spur des einigen Grün zu finden. Und wie die Adern aus der herrlichen Zeichnung hervortreten. Wie schön! Die Farbe der Verwesung, war meines Begleiters schwermütig klingende Antwort. Verwesung? Wirklich? Und ich sah um mich. Welch ein entzückendes Bild bot sich dar... Der Wald erstickte mir in selbiger Pracht. Von den bunten Tannen hob es sich in bunten Tönen, bald lichtgelb, bald dunkelbraun, bald besetzt mit blühenden Rosen. Und alles übergoldete die Herbstsonne mit ihrem weichen Glanz. Ja das die Farbe der Verwesung? Ja, es geht wie ein Zittern des Sterbens durch die ganze Natur. Aber es ist die Pracht des Frühlings, die sich über dieses Ersterben breitet. Will sie uns erinnern an die schöne Zeit, die hinter uns liegt? Will sie uns eine Vorwarnung voraussenden von der Wiederkehr neuer Frühlingspracht? Mir ist es mehr, Freund, als die Farbe der Verwesung. Ich sehe hier die Fußstapfen dessen, der einst sein allmächtiges Verbe sprach. Er schlägt in diesen Tagen noch einmal das Buch seiner Natur vor uns auf, er zeigt sie uns in ihrer Pracht, das seine Freundlichkeit und Größe uns ahnend durch die Seele geht. Und ich sehe noch mehr. Der Schmutz der herbstlichen Blätter mit ihrer Erinnerung an den schönen Frühlings, der hinter uns liegt, an die neu erkehende Frühlingspracht mahnt er, der wir hoffend entgegenzusehen, er ist mir ein Zeichen und Sinnbild. Auch der mit mir und das Herbst. Schon werden die Tage kürzer, und das Laub fällt. Aber Gottes Güte verkümmert mir die Wahnmut der schwindenden Zeit. Manich reife Frucht durfte ich ertragen, manich schöner Genuss hat mir das Herz erfreut, und ich besage nicht den Frühlings, der mir entsprochen ist und längst dahin. Und mitten in der entschwundenen Zeit kommt mir die Gewissheit, daß es auch für den Menschen einen neuen Frühlings gibt. Ein feier Kreislauf der Dinge, ein Werden und Vergehen, aber aus dem Vergehen sprießt neues Werden. Herbstliches Laub, mit Schönheit geschmückt, ein Sinnbild bist du mir eines neuen Frühlings, der auch meiner wartet. Und ob auch die Blätter vom Lebensbaum fallen, leise, leise, eins nach dem andern, ob sie im Winde verwehen, es kommt ein neuer Frühlingsstag, dem ich abend, hoffend entgegenbarre.

Der kirchliche Verein St. Marii erledigte am Montag in seiner Generalsversammlung zunächst geschäftliche Angelegenheiten. Der Jahresbericht zeigte das gewohnte Bild der schwachen Beteiligung an den Männerabenden und der ziemlich starken Beteiligung an den Familienabenden. Die Einnahme betrug 92,05 Mk., die Ausgabe 128,02 Mk., der gesamte Kassenbestand 130,60 Mk. Für den Kindererziehungsverein wurden ausgeworfen 15 Mk., für Traubitzeln 20 Mk., für Weihnachtsgaben 10 Mk., für Gesangslieder an arme Konfirmanden 15 Mk. Familienabende sollen stattfinden am 10. Dezember, am 4. Februar und am 4. März. Aus der Vorstandswahl gingen die bisherigen Mitglieder durch Zufall hervor. Für die kirchlichen Wahlen wurde die Wiederwahl der auscheidenden Herren empfohlen, soweit diese nicht aus der Gemeinde weggezogen sind. Auf eine aus der Mitte der Versammlung gestellte Anfrage betr. der vom Bürger-Verein Sidewitz von neuem angeschmittenen Friedhofsanlage erwiderte gab Herr Pastor Wertheimer dahin Auskunft, daß der geplanten Erweiterung des Friedhofes der St. Maximiliansgemeinde nichts mehr im Wege stehe. Angesichts der günstigen Lage und Bodenverhältnisse der hiesigen Friedhöfe sei das Verlangen nach einem häßlichen, große Kosten verursachenden Zentralfriedhofe den meisten Einwohnern unserer Stadt unverständlich. Von anderer Seite wurde noch hervorgehoben, daß die Migration anscheinend nur von einer geringen Zahl Personen ausgehe und, wie man annehmen alle Ursache habe, nur persönlichen Interessen diene. Da bisher noch von keiner unserer Kirchengemeinden Beschwerden über

die jetzigen Friedhofsverhältnisse laut geworden seien, so erscheine es geradezu absurd, dem Stadtrat die ungeheure Ausgabe für die Anlage eines nicht notwendigen Zentralfriedhofes zuzumuten. Im zweiten Teile der Tagesordnung sprach Herr Lehrer a. D. Schmeltzer über den Oktober in unserer Geschichte. Redner schilderte die unglückliche Doppelschlacht von Jena und Auerstedt und knüpfte daran einen Ueberblick über die Ereignisse in den Oktobertagen von 1806, 1813 und 1870. Auf diese Weise stellte er zugleich die Zeit der Niederlage und Unterjochung Preußens, die Zeit der Erhebung und Befreiung und die Zeit der Vergeltung und des Triumphes nebeneinander. Dem Vortrage folgte ein reger Gedankenaustausch der verhältnismäßig zahlreichen Versammlung.

„Das neuzeitliche Handwerk und seine Hebung“ so lautete das Thema, über das am Montag abend im Gewererevier Herr Dr. Bohlmeier vor einer zahlreichen Zuhörerschaft im „Herzog Christian“ sprach. Er behandelte sein hochwichtiges Thema in zwei Abschnitten und gab wiederum neue Anregungen, neue Gesichtspunkte, wie eine Hebung des Handwerks erreicht werden kann. Der Vortrag dieses ausgezeichneten Redners deckte sich gewissermaßen mit den Ausführungen des Herrn Lehrer Grempler, der vor einiger Zeit in demselben Räume die Handwerkerfrage (Meisterfrage und Meisterprüfungen) behandelte. Auch seine Ausführungen zielten in dem Sinne, daß der Handwerker vor allen Dingen theoretisch so gebildet sein müsse, daß er im wirtschaftlichen Kampfe bestehen und vorwärts kommen könne. Herr Dr. Bohlmeier gab im ersten Teile seines Vortrages zunächst ein Bild von der Lage des neuzeitlichen Handwerks. Ein Handwerksmeister mache jetzt fast durchweg nur Reparaturen und verkaufe in seinem Laden (Klempner, Schuhmacher, Buchbinder usw.) Produkte, die er durchweg aus der Fabrik bezieht. Selbstgefertigte Waren kämen selten in den Laden; es sei dies ein Beweis, daß der Handwerker an seiner technischen Erniedrigung somit selbst Schuld trage. Ein Handwerksmeister könne nur der genannt werden, der Rohmaterialien verarbeitet und selbst mitarbeitet. Leider sei dies namentlich in größeren Städten nicht der Fall und bedeute hier diese Lage eine schwere soziale Gefahr für den Handwerkerstand. Der Handwerker gibt hier seine soziale Selbstständigkeit auf und muß als natürliche Folge dem Proletariat verfallen. Was wird nun zur technischen und wirtschaftlichen Hebung des gewerblichen Mittelstandes für notwendig erachtet? Der Redner bezeichnete als wichtigsten Punkt des Handwerks die Kreditwürdigkeit, durch die das Kapital gewissermaßen aus dem Betriebe herausgenommen und dem Handwerker der empfindlichsten Schäden zugefügt wird. Als erste Grundlage für die Hebung des Handwerks bezeichnete Redner neben der nötigen Bildung das Bestreben, sich eine gewisse Kunstfertigkeit anzueignen. Das Vertrauen zur eigenen Tüchtigkeit sei das beste Kapital des Handwerkers. Er müsse lernen modern zu fühlen und seine Zeit verstehen. An einem Beispiel aus Göttingen wies Herr Dr. Bohlmeier nach, daß das Handwerk in Frankreich sozial besser und gedachter dastehet. Und was sei der Grund, weshalb das Handwerk in Deutschland auf die jetzige tiefe Stufe gekommen sei? Der deutsche Handwerker habe keine Achtung mehr vor seinem Berufe und sein Selbstbewußtsein. Während der französische Handwerker dem Prinzip hulde, daß der Sohn bzw. die Söhne das Handwerk des Vaters erlernen, vertritt der deutsche Handwerker meist den gegenteiligen Standpunkt, und das sei im Interesse der Handwerker tief zu beklagen. Der Herr Vortragende streifte dann noch die Organisation des Handwerks in Innungen, die auf rein wirtschaftlichem Boden stehen und dafür Sorge tragen sollen, daß die Bildung durch Fachschulen, Zeichenschulen usw. geboten werde. Auch den Fortbildungs- und Zeichenschulen tat er Erwähnung und bescheinigte die unverändliche Voreingenommenheit der Meister gegen diese. Die unglücklichste Unterrichtszeit — von 8—10 Uhr abends — habe den Schulen nicht mit Unrecht die Bezeichnung „Schlafschulen“ eingebracht. Erst in neuerer Zeit habe man die Unterrichtszeit in die Vormittags- und Nachmittagsstunden verlegt und damit auch gute Erfolge erzielt. Verschiedene Beispiele aus dem Submissionswesen, die der Herr Redner erläuterte, mußten dazu anregen, daß in den Innungen für bessere Bildung unbedingt Sorge getragen werde. Er ging dann weiter auf die Imitationen und Verirrungen im Kunstgewerbe ein, die dem leistungsfähigen Handwerk ebenfalls zum Schaden gereichen. Das kaufkräftige Publikum muß an solider und schöner Arbeit Interesse gewinnen, was wiederum durch Museen, Gewerbevereine und Wanderausstellungen erreicht werden könne. Zum Schluß gab Herr Bohlmeier noch weitere Vorschläge zur Hebung des Handwerks und empfahl, das im Mittelalter blühende Kunsthandwerk, das durch die Zeit des 30jährigen Krieges vernichtet worden, wieder aufleben zu lassen. — Nachdem die Versammlung dem Herrn Redner durch Erheben von den Plätzen

gedankt, schloß sich eine lebhafte Debatte an. Herr Fabrikant Geyer hielt die Imitationen im Interesse der minderbemittelten Klassen für einen Vorteil. Von Herrn Reichssekretär Eide wurde die Einschränkung der Werksfähigkeit und die Befähigung zur Selbstständigkeit eines Handwerkers von einem bestimmten Alter (25 Jahr) an vorgeschlagen. Herr Kontrollleur Hartung empfahl die Bildung von Produktivgenossenschaften, während Herr Kaufmann Rißler erwiderte, daß die Zentralisierung des Handwerks demoralisierend wirke. Herr Schlossmeister Frauenheim beleuchtete das Innungsleben, in dem kein Gemeinfinn herrsche, sondern jeder mit Neid und Mißgunst auf den andern blicke. Daß der Handwerksmeister nicht der Erbe sei wie in Frankreich hulde, sei doch manchem nicht zu verdenken, der die ganze Misere des Handwerkers durchgeföhlet habe und danach besträbt sei, seinen Kindern bessere Tage zu verschaffen. Auch die Erreichung besserer Betriebsmittel nütze dem Arbeiter nicht viel, da ihm dann die Arbeit fehlen würde, oder es müßte gleichzeitig dafür gesorgt werden, daß der Meister auch wirklich seine Arbeit bekomme. Der Bevollkommung des Handwerks zum Kunsthandwerk stand Herr Frauenheim stetig gegenüber, da wohl nicht jeder Handwerker zum Künstler in gewissem Sinne herangebildet werden könne, lasse sich schwerlich festlegen; seiner Meinung nach sei die Lage ziemlich hoffnungslos. Der Herr Referent Dr. Bohlmeier widertelegte bzw. verbreitete sich hierauf näher über die gemachten Vorschläge und Einwendungen der Diskussionredner. Er hob, nachdem er die Abhängigmachung der Selbstständigkeit eines Handwerkers vom 25. Lebensjahre für nicht vorteilhaft erachtet hatte, hervor, daß die Innungen danach streben sollten, Gemeinfinn und Zentralisation zu pflegen. Ueber Neid und Mißgunst müsse man sich hinwegsetzen, damit der Gemeinfinn gewinne. Auch die pessimistischen Anschauungen des Herrn Frauenheim seien nicht vorteilhaft. Pessimismus hänge Rückschritte und das Handwerk soll nicht Pessimismus treiben. Die Hebel müsse man da anlegen, wo die Kaufkraft gezogen und gefördert werde; aufsteigende Produktivität schaffe auch dem Handwerker Arbeit. Wohl sei die Handwerkerfrage eine sehr komplizierte, manches Gewerbe werde, weil nicht lebensfähig, zu Grunde gehen; aber dennoch müsse man immer vor Augen halten: Man kämpfe miteinander und für einander, dann ist uns allen gedient. — Hierauf wurde die Versammlung gegen 7 1/2 Uhr geschlossen.

„Zum Jahresfest der „Inneren Mission“.“ Dagegen die Anzeigen für das Jahresfest der „Inneren Mission“ in unserer Konferenz für Innere Mission“ in unserer Blatte schon mehrfach veröffentlicht worden sind, so wollen wir doch nicht unterlassen, noch einmal, am Vorabend des Festes, unsere Leser darauf hinzuweisen, welche reiche Anregung und Belebung diese Versammlung bieten und wie sehr sich deshalb der Besuch lohnen wird. Schon an dem feierlichen Eröffnungsgottesdienst, Mittwoch abend 6 Uhr im Dom, mit Festpredigt des Generalsuperintendenten Dr. Braune-Rudolfsadt, und Gesängen des Kirchenchor, sollte jeder, dem es irgend möglich, teilnehmen. Um 8 Uhr in der Hauptversammlung („Reichskrone“) wird dann unser Herr Superintendent Prof. Witboen sprechen und Superint. Seidel. Ihmair seinen gemiß höchst interessanten Vortrag über „Müder und Menschen“ halten. Die unter Vorsitz des bekannten Realgymnasialdirektors J. J. Erfurt tagende Hauptversammlung am Donnerstag morgen um 10 Uhr im Saale von „Rüdes Hotel“ wird eingeleitet von Herrn Professor D. Rüttger-Galle mit einer biblischen Ansprache, worauf nach den üblichen Begrüßungen der Direktor des „Rauben Hauses“ Pastor Martin Hennig das so bedeutsame Thema behandeln wird: Wigherns Denkschrift „Die innere Mission der deutschen evangelischen Kirche“ ein Buch auch für unsere Zeit. Aber auch auf die 3 schon am Mittwoch stattfindenden Spezialversammlungen sei aufmerksam gemacht. Sie finden am Mittwoch in dem genannten Hotel statt und zwar um 11 Uhr vor-mittags, 2 Uhr und 3 1/2 Uhr nachmittags. Auf die 2. dieser Konferenzen wurde gestern schon an dieser Stelle besonders hingewiesen. Aber auch in der ersten und dritten werden wichtige und interessante Gegenstände behandelt von Oberhofprediger Scholz-Gotha (über Fürsorge-Erziehung) und Pastor Wertheimer (über die Jünglingsvereinsfrage in Thüringen). Nach-mals sei betont, daß alle evangel. Christen, Frauen wie Männer, zu allen diesen Versammlungen eingeladen sind.

Aus dem Merleburger und benachbarten Kreisen.

§ Dürrenberg, 15. Okt. Nachdem nunmehr die Arbeiten der neuen Turbinen-Anlage und des elektrischen Werkes des hiesigen König. Salz-amtes beendet worden sind, findet, wie die „D. Zig.“ schreibt, dieser Tage eine Probe der Turbinen-Anlage

Anzeigen.
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion
den Publikums gegenüber keine Verantwortung.
Familien-Nachrichten.
Dank.
Für die reichlichen Kränzen, die für die
liebvolle Teilnahme beim Begräbnis unserer
vergnügten Eltern lagen wir allen unseren
beteiligten Dank.
Bahnarbeiter **Karl Glaser u. Frau.**

Bekanntmachung.
Gemäß § 19 der Vorschriften vom 2. Juli
1888 zur Ausführung des Provinzial-Regie-
ments über die Führung des Provinzial-Regie-
ments vom 7. November 1882 wird nachstehender Bescheid des Provinzial-
Ratsherrn vom 27. September d. J. hiermit
zur öffentlichen Kenntnis gebracht:

- zur Erhaltung der von der Provinzial-
Ratsherrn erteilten vorläufigen Bescheid
Entscheidungen für die im Dezember
1905 auf polizeiliche Anordnung getreten
oder vor Ausscheidung der angeordneten
Zahlung gefallenen rückständigen Forderungen
im laufenden Jahre von den Besitzern von
Forderungen, Geld, Mannelein u. Mautrechten
und 14000 M. aufzubringen.
- Der zu erhebende Beitrag ist für jedes
Feld etc. auf sieben Pfennig festgesetzt.
- Die bei den Kreiscommunal- oder Gemeindefor-
malen zu sammelnden Beiträge sind bis
zum 15. Dezember 1906 an die Provinzial-
Ratsherrn hierdurch abzuführen.
Merseburg, den 3. Oktober 1906.
Der Landeshaubtmann.

Mit Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten
der Provinz Sachsen ist zum Selbstretter des
Standesbeamten für den Standesamtsbezirk
Merseburg der Magistratssekretär **Meinwein**
ernannt.

Merseburg, den 15. Oktober 1906.
Der Magistrat.

Zwangsversteigerung
Mittwoch den 17. d. M.,
vorm. 10 Uhr,
versteigere ich im „Casino“ hier
18 Meter Anzugstoffe.
Merseburg, 15. Oktober 1906.
Tauschnitz, Gerichtsvollzieher.

Auktion
im hied. Leihhause zu Merseburg
Mittwoch den 7. November 1906
von 9 Uhr ab
der nicht eingetragenen Grundstücke von 23 601—
25 600, enthaltend Grund- u. Silberflächen,
Kleingrundstücke, Federbetten, Wäsche etc.
Die etwaigen Lebensversicherungen können binnen
Jahresfrist in Empfang genommen werden.
Merseburg, den 6. Oktober 1906.
Der Verwaltungsrat.
Behender.

Wohnung, 3 Stuben, 2 Kammern, Küche
Speisekammer nebst Zubehör, zu vermieten und
1. Januar 1907 zu beziehen. Näheres in der
Expd. d. Bl.

Herrschaftliche Wohnung,
1. Etage, in der 1. April 1907 zu vermieten.
Gustav Engel, Wiesenstr. 3.

Wohnung
von 6 Räumen, Küche und Zubehör zu ver-
mieten und 1. Januar zu beziehen. Näheres
in der Expd. d. Bl.

Wohnung, 1. Etage, 2 Stuben, 2 Kammern,
Kochkammer nebst Zubehör zu vermieten und
1. Januar 1907 zu beziehen
Globitzstr. 5.

Möbliertes Zimmer
sofort zu vermieten **Vindstr. 5, part.**

Schlafstelle
offen **Gotthardstr. 28, 2 Tr.**

Freundliche Schlafstelle
offen **Burgstr. 10.**

Laden mit Ladenstube
Dom 5 zu vermieten und sofort zu be-
ziehen. Näheres **Braunstr. 1.**

Laden
fl. Ritterstraße 12 zu vermieten u. 1. April
1907 zu beziehen.

Geld
gibt eventl. ohne Bürgschaft,
Küchzahl u. Nebeneinkommen
Haacke, Werner, Wobren-
straße 11, Rückpost.

Wohnhaus
mit Seitengebäude und Stallung, Mitte der
Stadt, unter günstigen Bedingungen sofort zu
verkaufen. Offerten unter **C R** an die Expd.
d. Bl. erbeten.

Ein halbverdeckter Kutschwagen
zu verkaufen **Neumarkt 53.**

1 oder 2 Läuferschweine
sind zu verkaufen. Zu erfragen in der Expd.
d. Blattes.

Heute nachmittag 4 Uhr entschlief sanft nach
schweren Leiden mein innigst geliebter Mann, unser
herzenguter treusorgender Vater, Schwieger-, Grossvater
und Bruder, der Kaufmann

Julius Thomas

im 63. Lebensjahre.
Merseburg und Leipzig, den 15. Oktober 1906.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Trauerfeier findet Donnerstag nachmittag 3 Uhr im
Hause Neumarkt 75 statt.

Sie glauben nicht
wie gut und billig, bei größter Auswahl, Sie
Kohlen- u. Torfkasten, Ofenschirme
und alle sonstigen Ofengeräte
kaufen bei:

Otto Bretschneider,
fl. Ritterstraße 2 b.

Eine Kleinigkeit
ist es,
mit Brauns'schen Stofffarben: Atelier Kleiderstoffe, Gardinen, Vorhänge, Spitzten.
mit Brauns'schen Crèmefarben: Baumwollstoffe, seidene und
mit Brauns'schen Blusenfarben: halbsidene Blusen, Waschkleider etc.
wie neu und dabei sehr billig selbst aufzufärben!
Brauns'sche moderne Holzbeizen
sind für Liebhaberkunst (Brandmalerei etc.)
besonders beachtenswert.
Käuflich in Apotheken, Drogen- und Farbenhandlungen.
Andere Färbchen als mit dieser Schutzmarke (Schilde mit Krone) weisse man zucht.

Jetzt ist es Zeit
eine Kur mit meinem seit langen Jahren bewährten
„Jodella“
Lahusen's Lebertran
zu beginnen und regelmäßig fortzuführen, da so die besten und
nachhaltigsten Erfolge erzielt werden. „Jodella“
ist der beste, lieblichste und vollkommenste Lebertran
und übertrifft alle ähnlichen Konkurrenzfabrikate.
Auflager Fabrikant Apotheker Lahusen in Bremen.
Da Nachahmungen, achtet man gefl. auf die nebenstehende Figur und
Namen „Jodella“. Alle anderen Präparate sind als nicht echt
zurückzuweisen! Preis: **Mark 2.30 und 4.60.**
Frisk zu haben in Merseburg: **Kunde's Dom-Apothete** und
Siedeker's Stadt-Apothete.

Wiener Feigenkaffee
ist der
gesündeste und beste Kaffee-Zusatz!
Verkaufsstellen sind durch Firmen Schild erhältlich. Achten Sie genau
auf unsere Firma.
Wiener Feigenkaffee-Fabrik
Jany & Kager, Leipzig-Gohlis.

Ein Paar Läuferchweine
zu verkaufen **Girtelstr. 5.**

10 Stück junge Hühner
(gelbe Italiener) sind zu verkaufen
Sand 7, part.

1 schweres Arbeitspferd
steht zum Verkauf
Köthischen Nr. 58.

Ein Pferd,
(Schimmel), 7jährig, zugficher,
steht zum Verkauf im
Thüringer Hof.

**Haggenpferd,
Wagenpferd,
Fahrradpferd,
Gefährtpferd,**

in Drehbänken laufe gegen Kasse in Ladungen
zu guten Preisen für prompte und sichere
Lieferung. **Oswald Werner, Schafstr. 23,
Telephon 23.**

Ein Arbeitspferd
zu verkaufen
Antshäuser 5.

Eine Kuh mit dem
zweiten Kalbe
zu verkaufen **Pretzsch Nr. 7.**

Pferde zum Schlachten
kauft **Reinh. Möbius, schlächterei,
Oberbreitestr. 22.**

Gebrauchte Pferde,
auch Schlachtpferde

kauft jeberzeit und zahlt höchste Preise.
**Otto Weinstein, Merseburg,
Telephon 354.**

Ausgetümmtes Haar
Gotthardstr. 9.

Ein sorgenfreies Dasein

fährt jede Hausfrau, welche zum Kundenbade
die fertige Kundenmähne mit
„Friga“
benutzt. Jeder Kunden ist in 5 Minuten mit
Milch und Butter gerührt, in ¼ Stunden in
jedem Wasser gebadet. 6 verschiedene Sorten:
Kopf-, Kinn-, Nante-, Pfannfuchen, Sand-
tonie, Stoffe. Preis pro Paket, zu einem
großen Kunden reichend, **65 Pfg.** Zu haben
in **Merseburg bei: C. L. Zimmermann.**

Ein Wohlgeboren!
So viele mich beehren, Ihnen
meinen wertvollen Rat anzubieten
für die wunderbare Getraut Ihrer
Wine-Gälder, ich habe nicht allein
mit, sondern auch Weinarten die beste
Büchse damit gestellt.
Görlitz, 6/11. 1896.
Frau A. Brandt.

Diele Wine-Gälder ist in den meisten
Küchen in Dosen à M. 1.—
zu haben oder nur ein in
weiß-grün oder Originalpackung u.
mit Firma Schuber & Co., Weinbilla.
Büchungen bester man kauft.

Menstruationspulver „Seisha“.
(Warenzeichen Nr. 85 252.)

Beitl.: Flor. Anthemid. nobil. japon. pulv.,
steril. Japan. edl. Romey pulv. u. steril.,
Schachtel M. 3 zu haben bei: **H. H. Kupper,**
Central-Druckerei, Wilsb. Kießig
Rachha, Inh. Kurt Angel.

Tapeten
empfiehlt äußerst billig. Muster von 10—12
Stellen von 10 Pf. an.
Alfred Lintze, Oberbreitestr. 16.

Bienenhonig.
gar. rein, eigener Bienenzucht, in feinsten hellster
Ware empficht
O. Traethner, Unterallenberg 40.

Achtung!
Ich treffe Mittwoch u. Sonnabend wieder mit
Erster Blumenkohl
ein. **Frau Altenburger.**
Stand an der Stadtkirche.

Eine hochgearten Einwohnerschaft von
Merseburg u. Umgebung zeige hiermit er-
gebenst an, daß ich jeden Sonnabend mit allen
Arten nur dauerhaften

Sieben
in **Merseburg in Wenzel-Restaurant,**
Rohmarkt, anwesend bin. Jede Reparatur auch
an Reinigungsmaschinen wird prompt und
billig erledigt.
Bestellungen werden auch daselbst jederzeit
entgegen genommen.

Ernst Landgraf,
Siebmacher,
Corbetha.

Nach Feierabend.
Vertreter:
A. Emmerling,
Girtelstr. 4.

Ich wohne Markt 16 I
(Eingang vom Gohlismarkt).
A. Rapmund, Pianist.

Wegen Familienfeier bleibt
mein Geschäft **Donnerstag den**
18. Oktober von mittags 12
Uhr an geschlossen.
T. Hubold.

Verein der Gastwirte von
Merseburg u. Umgebung.
Freitag den 19. Oktober nachm. 3 ½ Uhr
Monatsversammlung
in „Vadels Restaurant“.
Der Vorstand.

B. C. „Preussen“.
Mittwoch den 17. d. M.
aufserordentliche
General-Versammlung.
Jedes Mitglied muß zur Stelle sein.
Der Vorstand.

Wer Stellung sucht verlange die
„Deutsche Rufnummer“ 418
Göttingen.

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1 Mk., monatlich 35 Pf.; durch den Kurierträger und die Post bezogen 1,20 Mk., durch den Zeitleser im Preis 1,62 Mk. (Eingangsnummer 5 Pf.)
Geldstück inoffiziell 6 mal vormittags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- u. Feiertage: in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14tägiger Modebeilage.
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile und deren Raum 3 Pf., für sechs Zeilen pro Seite 20 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Annahmestellen entgegengenommen.
— Druckzeit unserer Originalberichte nur mit Druckmaschinen gefertigt. Für unersollte Entsendungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 243.

Mittwoch den 17. Oktober 1906.

33. Jahrg.

Die Einführung des Proporz in das Württembergische Wahlsystem

hat zur Folge, daß die großen Interessentenverbände, insbesondere auch die Beamtenorganisationen, ihren Einfluß bei der Wahl nach der Richtung geltend zu machen suchen, daß sie möglichst viel Vertreter aus ihren eigenen Reihen in den Landtag entsenden. Insbesondere hat der Württembergische Staatsbeamtenverein, dem eine Reihe von Unterbeamtenvereinen mit insgesamt 16—17 000 Mitgliedern angehören, Veranlassung genommen, mit den politischen Parteien in Verbindung zu treten wegen der Aufstellung von Beamten-Kandidaturen. Dabei hat sich denn die interessierte Aufgabe ergeben, daß das Zentrum und die Nationalliberalen, die sonst immer bei den Wahlen vor Beamtenfreundlichkeit trafen, die Wünsche der Beamtenorganisation sehr kühl ablehnten. Der Vorsitzende der Zentrumspartei erklärte zwar einer Deputation gegenüber, die Sache werde beim Landesauschuß des Zentrums sicher mit dem Wohlwollen geprüft werden, das auf Seite des Zentrums den Auftraggebern der Ständigen Kommission wiederholt betwiesen worden sei. Kaum aber war diese Antwort eingetroffen, da begann, wie aus dem Kreise der Staatsbeamten der „Merkur“ mitgeteilt wird, im führenden Organ der Zentrumspartei, im „Deutschen Volksblatt“, eine Hege gegen die Absichten der Unterbeamtenschaft, die im freiesten Widerspruch zu dem stand, was vorher versprochen worden war. Es wurde denn auch bald klar, daß der Feldzug des ultramontanen „Volksblattes“ nicht auf eigene Rechnung der Redaktion gemacht werde, sondern mindestens von der Parteileitung gebilligt, wenn nicht geradezu inspiriert sein müsse. Man hielt es daher für an der Zeit, diesem unwürdigen Treiben ein Ende zu machen und schickte dem Vorstand der Zentrumspartei einen Abgabebrief in aller Form, in dem betont wurde, daß es für die Staatsunterbeamten nach der Haltung des „Volksblattes“ unmöglich sei, mit dem Zentrum zu paktieren.

Die deutsche Partei, die offenbar an diesen jesuitischen Kniffen Gefallen gefunden hatte, machte es genau so. Herr Hieber erklärte, daß man selbstverständlich die Wünsche einer so großen Berufsgruppe nicht ignorieren könne. In einem „vertraulichen“ Schreiben der Parteileitung, gezeichnet von Herrn Dr. Hieber, wurde ebenfalls wohlwollende Prüfung zugelegt. Die Deutsche Partei sei gerne bereit, bei der Aufstellung ihrer Kandidaturen für die Landtagswahl die Wünsche der Württembergischen Staatsunterbeamten möglichst zu berücksichtigen. Ebe die Kommission der Beamten hierauf jedoch noch antworten konnte, erschien in dem Hauptorgan der Deutschen Partei, dem „Merkur“, eine Notiz, in welcher den Staatsunterbeamten systematische politische Demoralisation bezüglich ihres Vorgehens vorgeworfen wurde. Auf eine Anfrage der Kommission, ob diese Notiz sich mit der Aufassung der Parteileitung decke, antwortete Herr Hieber sehr von oben herab, daß seine Partei nicht in der Lage sei, mit den benannten Vertrauensmännern in Verbindung zu treten, „da, soviel uns bekannt, einige der betr. Herren selbst als Kandidaten z. B. verschiedener Parteien in Betracht gezogen sind“. Die Deutsche Partei müsse es ferner „prinzipiell ablehnen, über Zeitungsbemerkungen, die nicht von der Parteileitung ausgegangen, Auskunft zu erteilen“. Die Kommission verzichtete unter diesen Umständen begreiflicherweise auf jede weitere Verhandlung mit den Nationalliberalen und trat, da der Bauernbund und die Sozialdemokraten nicht in Frage kamen, nummehr offiziell an die Volkspartei heran. Diese, die bisher vollzogen sich, wie die Zufahrt aus den leitenden Kreisen der Württembergischen Staatsunterbeamten fehlte, die Verhandlungen in glatterer und befriedigender Weise. Die Volkspartei hat gezeigt, daß sie ein Herz für die Wünsche und Bedürfnisse der Unterbeamtenchaft und sie hat nicht in perfider Weise das, was in vertraulicher Verhandlung festgelegt

wurde, hintenherum in ihrer Presse bekämpft und in den Kot gezogen, sondern hat sich loyal und ehrlich vom ersten Augenblick an bis zum heutigen Tage benommen. Sie wird deshalb bei den kommenden Wahlen auch auf die Unterstützung solcher Unterbeamten und niederen Beamten rechnen dürfen, die sonst vollständig auf einem anderen Standpunkt stehen. Daran ändern auch die Schmähungen nichts, mit denen die Volkspartei gegenwärtig in der Presse der anderen Parteien überhäuft wird.

Zur Lage in Rußland.

Das der Kaiser von Rußland im eigenen Hause nicht mehr sicher ist vor terroristischen Mordtaten war schon kurz vor der Abreise des Zaren nach den finnischen Schären bekannt geworden. Damals gelang es, einer Verschwörerbande habhaft zu werden, zu der Leute aus der nächsten Umgebung des Kaisers gehörten, auch ein Offizier der Palastwache soll sich mit im Komplott gegen das Leben des Monarchen befunden haben. Kaum ist der Kaiser aus dem sicheren Finnland nach seiner Reibung zurückgekehrt, so erneuert sich das entsetzliche Schauspiel. Wie die „Frei. Ztg.“ aus Petersburg meldet, hat in der Peterhof bei den Gehilfen des Aufsehers der Palastwerkstätten eine Hausfuchung stattgefunden, da ein inspanischer verhafteter Hoflakai revolutionären Unterfunkst gewährt hatte. Wie muß es danach im Kreise der engsten Hofhaltung aussehen und wie gering muß die Zahl der Treuen und Verlässlichen um die Person des Kaisers geworden sein, wenn schon die Hofkafaten unter die Verschwörer gehen? Dem Kaiser wird man natürlich den Vorfal verheimlicht haben, die Minister suchen ihm ja immer einzureden, daß im Lande die Ruhe und Sicherheit zunehmen und die Macht der Revolutionäre gebrochen sei. Nirgends gibt es wohl amtlich so viel zu vertuschen und zu verheimlichen, als in Rußland, aber die Wahrheit scheidet schließlich doch durch. So ist es auch mit den offiziellen Auslassungen über die russischen Finanzen der Fall. Der Kofomjensche Bericht wirkte wie ein Donner Schlag namentlich an der Pariser Börse. Wie kam es nun aber, daß sich der Kurs der russischen Staatspapiere so schnell wieder gehoben hat? Der angeht der bösen finanziellen Nachrichten aus Rußland sich noch immer behauptende Kurs der russischen Staatspapiere hat nicht nur in Westpreußen lebhaften Verwunderung erregt. Zur Erklärung wird dem Berliner Korrespondenten der „Weser-Ztg.“ folgendes mitgeteilt: „An der Pariser Börse haben sich in der letzten Zeit die Interventionskäufe russischer Staatspapiere in auffallender Weise vermehrt. In diesem unterrichteten Kreise äußert man sich über die Lage der russischen Finanzen mit großer Zurückhaltung. Obwohl auch hier längst bekannt war, daß der Kurs der russischen Papiere nur künstlich gehalten wurde, ist man durch den förmlichen Zusammenschluß, der sich unter den Pariser Großbankiers zur Unterstützung der russischen Anleihen gebildet hat, äußerst pessimistisch gestimmt.“ Danach ist also anzunehmen, daß man auch in deutschen Regierungskreisen mit der Möglichkeit eines nahen finanziellen Staatsbankrotts Rußlands rechnet. Der politischen Bankrott hat das Zarenreich schon längst erklären müssen.

Die „Wogromhelden“ haben sich ein Stellbilden gegeben. In Kiew wurde am Sonntagabend der Kongreß des „Verbandes Russischer Leute“ eröffnet. Die Zahl der Teilnehmer beträgt 500. Das Präsidium führen der Redakteur Oringmut und Dr. Dubrowin. Der Kongreß richtete an den Kaiser ein Telegramm, in welchem er erklärt, daß die Selbstherrschafft das einzige Unterpfand für die Festigkeit des Russischen Reiches und für das Wohlergehen der Untertanen sei. In einem Telegramm an Stolypin betont der Kongreß, die Einführung des

Standrechts und das Verbot der Beteiligung von Staatsbeamten an den Parteien der Opposition diene den „Russischen Leuten“ zum Beweise, daß der Präsident des Ministerrats den Kampf gegen die Wirren energisch führen werde. — Diese offizielle Anerkennung durch das „Schwarze Hundert“ sieht auch noch gerade, um den Stolypinschen Kurs richtig zu charakterisieren.

Ueber neue Unruhen, Verhaftungen, Räubereien und sonstige Spezialitäten der Lage im Zarenreich liegen heute folgende Nachrichten vor:

Petersburg, 15. Okt. Bei der Verhaftung des früheren Dumaabgeordneten Tarassanka kam es nach der „Frank. Ztg.“ zu erheblichen Ruhestörungen, in deren Verlauf ein Haus in Brand gesteckt und ein Mann getötet wurde.

Petersburg, 13. Okt. (Meldung der „Petersburger Telegraphen-Agentur“.) Aus dem Auslande sind gestern einige Anarchisten hier eingetroffen. Die Polizei, der ihre Ankunft bereits vorher gemeldet war, folgte ihnen bis in ihr Absteigquartier und verhaftete sie dort. Unter den Verhafteten befindet

Bei
veng-
gefunden.
trag des
e drei
habet,
Wiborg
über-
au haben.
so Kronen
schwarz ge-
verneuer
nen. Die
im Ueber-
Finnland
Kurort
abend
nung des
errien die
h Reser-
100 Rubel.
da kaum
on wieder
hen der
ist ein
hat, daß
äude ab-
in dieser
Angelegenheit ein außerordentlicher Professorenrat abgehalten. Der Rektor und der stellvertretende Rektor erklärten, angesichts der unhaltbaren Lage ihr Amt niederlegen zu wollen, sie ließen sich aber durch die Vorstellungen der Professoren bestimmen, davon abzustehen. Der Professorenrat beschloß, eine aus dem Rektor und zwei Professoren bestehende Abordnung an den Unterrichtsminister zu entsenden, behufs Berichterstattung und Klärung der Sachlage. Bis zur Rückkehr der Abordnung am 19. Oktober soll die Universität geschlossen bleiben.

Auf dem Transport nach Sibirien ent-
wischen sind, wie man berichtet, trotz der scharfen Ueberwachung die Schriftsteller Barous, Deutsch und Kumjanzow. Barous beifit eigentlich Helphand, er hat f. 3. auch bei den deutschen Sozialdemokraten eine Rolle gespielt.

General Stössel, der „Held von Port Arthur“, dem nach dem ersten Urteil eines Kriegesgerichts der Tod durch Erschießen drohte, ist nun doch mit dem Leben davongekommen. Wie schon gestern kurz gemeldet, ist Generaladjutant Stössel durch einen kaiserlichen Tagesbefehl vom 13. Oktober frankheits- halber verabschiedet worden. Man hat demnach zu dem bekannten Mittel gegriffen, um jenem Ritter des Ordens pour le mérite weitere Beschämungen zu ersparen. Wer weiß, was bei einer erneuten Gerichtsverhandlung noch alles über die Geheimnisse

